

## **Medienmitteilung der unabhängigen Expertenkommission Ingenbohl zum Zwischenbericht Furrer**

*Die unabhängige Expertenkommission, welche mit der Untersuchung der Vorwürfe gegen die Ingenbohlerschwestern beauftragt worden ist, hält fest, dass der Zwischenbericht in seiner aktuellen Fassung eine gute Grundlage für weiterführende Untersuchungen schafft. Die Kommission wird in den kommenden Wochen mit allen Akteuren den Dialog suchen, um die Zusammenarbeit zu stärken. Im Mittelpunkt ihrer eigenen Untersuchungstätigkeit stehen derzeit die beiden ungeklärten Todesfälle.*

Der Luzerner Regierungsrat hat heute erste Resultate des Zwischenberichts «Untersuchung Kinderheime im Kanton Luzern (1930 – 1970er Jahre)» des Historikerteams um Markus Furrer öffentlich kommuniziert. Der Bericht würdigt die neueren Erkenntnisse in Forschungsbereichen wie Verdingkinder, Kinder der Landstrasse und Heimkinder. Gut gelungen ist insbesondere die Einbettung der Geschehnisse in die gesellschaftlichen und pädagogischen Werte und Normen der damaligen Zeit. Damit wird deutlich, dass vieles, was unter heutiger Optik pädagogisch nicht tolerierbar ist, damals leider zu den üblichen Erziehungs- und Strafpraktiken in Schulen, Heimen und im Elternhaus gehörte. Ebenso geht aus dem Bericht hervor, dass es darüber hinaus zu schwerwiegenden Misshandlungen kam, wobei in vielen Fällen die Vorgänge und Umstände noch nicht zweifelsfrei geklärt werden konnten.

### **Zusammenarbeit stärken, weitere Quellen in die Untersuchung miteinbeziehen**

Die Kommission strebt für die weitere Ausarbeitung des Berichts eine vertiefte Zusammenarbeit mit der Historikergruppe Furrer und weiteren Akteuren an, mit dem Ziel, die damaligen Verhältnisse möglichst vollständig zu erfassen. Hierzu zählen wichtige Aspekte wie die Arbeitssituation der Ordensschwestern und die Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit der Personalführung. Es gilt zudem, verschiedene weitere Quellen in die Untersuchungen miteinzubeziehen. So etwa die Aussagen derjenigen Heimkinder, welche in der fraglichen Zeit positive Heimerfahrungen gemacht haben - es liegt inzwischen eine beachtliche Anzahl solcher Aussagen vor. Ebenfalls zu berücksichtigen sind Schilderungen von damals in den fraglichen Institutionen Tätigen. Die Kommission ist im Begriff, diese Informationen aufzuarbeiten.

### **Entschuldigung bei den Betroffenen angebracht**

Es steht ausser Zweifel, dass es Verfehlungen gab, welche auch nach damaligen Massstäben nicht gutzuheissen waren. Das rechtfertigt eine erste Entschuldigung gegenüber den Betroffenen, wie dies die Luzerner Regierung heute stellvertretend für die Regierungsverantwortlichen der damaligen Zeit tut und wie dies die Ingenbohlerschwestern in ihrer Stellungnahme vom 3. Mai 2010 bereits getan haben. Es ist ein zentrales Anliegen der Expertenkommission, für alle damals Beteiligten die Möglichkeit zu schaffen, sich mit den dunkeln Kapiteln der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Auf dieser Grundlage wäre nach möglichen Wegen hin zu einer nachhaltigen Befriedung zu suchen.

### **Aktuelle Tätigkeitsschwerpunkte der Expertenkommission**

Im Zentrum der Arbeiten der Expertenkommission steht zurzeit die Untersuchung der weiterhin ungeklärten Todesfälle sowie weiterer schwerwiegender Vorwürfe. Genauer analysiert wird überdies das damalige Umfeld im Bereich der Heim- bzw. Heilpädagogik sowie die Ausbildungs- und Arbeitssituation der Ordensschwestern. Die Expertenkommission wird zu gegebener Zeit über den Verlauf Ihrer Tätigkeit und die Resultate informieren.

### **Unabhängige Expertenkommission Ingenbohl**

Die unabhängige Expertenkommission Ingenbohl wurde im Dezember 2010 konstituiert und durch die Ingenbohlerschwestern mit dem Mandat betraut, die Zustände in Kinderheimen und Erziehungseinrichtungen in der Vergangenheit sachlich zu beurteilen. Die Kommission ist der Neutralität und Sachlichkeit verpflichtet und nimmt keine anwaltschaftliche Stellung ein.

Medienschaffende, welche Fragen im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Vorkommnisse in Kinderheimen und Erziehungseinrichtungen haben, die in Verbindung mit den Ingenbohlerschwestern stehen, werden gebeten, sich direkt an den Kommissionspräsidenten, Herrn lic. iur. Magnus Küng, zu wenden: Telefon 056 437 36 37 oder [mail@kueng-kueng.ch](mailto:mail@kueng-kueng.ch)

Betroffenen, die sich mit ihren Anliegen an die Kommission wenden wollen, steht eine externe Anlaufstelle zur Verfügung, die von einer unabhängigen, der Schweigepflicht unterstehenden Fachperson betreut wird. Kontakt: Frau Sibylle Bader Biland, Sozialarbeiterin FH, Telefon 056 491 32 57 (Mittwoch und Freitag von 8.30 Uhr bis 11.00 Uhr).